Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 78. Donnerstag, den 2. April. 1874.

Gründonnerstag. Sonnen=Aufg. 5 U 35 M., Unterg. 6 U. 33 M. — Mond=Aufg. 7 U 18 M., Abends., Untergang bei Tage.

Anträge zur Gewerbe=Novelle.

Zu dem Bericht der sechsten Commission über diesen Gesetzentwurf sind neuerdings noch mehrere Anträge eingegangen, so einer von dem Referenten der Commission, dem Abg. Rickert (Danzig) und einer Anzahl Mitglieder der nationalliberalen Fraktion aus und lautet: Erster Artikel. Der § 108 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird aufgehoben. An seine Stelle treten die folgenden Bestimmungen: § 108 Alinea 1 gleichlautend mit dem Reg.= und Commissions=Entwurf. Insoweit solche besondere Behörden nicht bestehen, erfolgt die Entscheidung durch die Gemeindebehörde oder durch eine Deputation (einen Deputirten) derselben oder durch Schiedsgerichte, welche nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen durch die Gemeindebehörde unter Zustimmung der Gemeindevertretung gebildet werden. — § 108a. Das Schiedsgericht besteht aus einem von der Gemeindebehörde zu bezeichnenden Vorsitzenden und vier Beisitzern. Von den Beisitzern muß stets die eine Hälfte aus Arbeitgebern, die andere aus Arbeitnehmern bestehen. — § 108b. Für den Bezirk jedes Schiedsgerichtes sind jährlich die als Beisitzer zuzuziehenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Gemeindevertretung zu wählen und in je eine Liste zusammenzustellen. Wählbar sind nur 25=jährige Deutsche, welche seit mindestens 2 Jahren innerhalb des Bezirkes ihren Wohnsitz haben. Innerhalb 14 Tagen nach solcher Bekanntmachung können gegen die Listen Einwendungen bei der Gemeindebehörde erhoben werden, über welche der Vorsitzende des Schiedsgerichtes endgültig entscheidet. — § 108c. Für jede Sitzung werden die Beisitzer aus den Listen (§ 108b.) in fortlaufender Reihenfolge durch den Vorsitzenden berufen. Bei Behinderung tritt der in der Liste zunächst Berufene ein. Der Vorsitzende verpflichtet die Beisitzer mittelst Handschlages an Eidesstatt. Er entscheidet über etwaige Entlassungsgesuche derselben. Gegen Ausbleibende kann die Gemeindebehörde Ordnungsstrafen bis zu 150 Mark verhängen. — § 108d. Für das Verfahren der Schiedsgerichte gelten folgende Bestimmungen: 1) Zuständig ist dasjenige Schiedsgericht, in dessen Bezirk der streitige Arbeits= oder Lehrvertrag seinen Erfüllungsort hat. Der Ort der Lohnzahlung bestimmt die Zuständigkeit nicht. 2. Die Klagen sind schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen, worauf ein möglichst naher Termin zur Verhandlung anzusetzen ist. Zu demselben sind die Parteien zu laden und zwar der Beklagte unter abschriftlicher Mittheilung der Klage. Die Ladung erfolgt mit der Aufforderung, etwaige Zeugen und Sachverständige oder sonstige Beweismittel zur Stelle zu bringen, u. mit der Androhung, daß beim Ausbleiben des Klägers die Klage als zurückgenommen, beim Ausbleiben des Beklagten die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden gelten. 3. Vorsitzender oder Beisitzer, welche mit einer der Parteien bis zum 4. Grade verwandt oder bei dem Streite betheiligt sind, können bis zum Beginn der Verhandlung über die Hauptsache von den Parteien abgelehnt werden. Ueber den Ablehnungsantrag entscheidet das Schiedsgericht. 4. Die Verhandlung in dem Termine ist öffentlich und mündlich. Die Leitung derselben liegt dem Vorsitzenden ob, welcher für die vollständige Erörterung der Anträge und Gegenanträge der Parteien Sorge zu tragen hat. Ist eine Verlegung des Termins erforderlich, so ist der nene Termin möglichst nahe und unter der unter No. 2 vorbezeichneten Androhung anzusetzen. 5. Behufs Leitung des Verfahrens und Vorbereitung der Entscheidung, namentlich in Betreff der Beweisaufnahme stehen dem Schiedsgerichte die Befugnisse der ordentlichen Gerichte 1. Instanz zu; auch ist denselben Rechtshülfe zu gewähren. Die nicht auf mündliche Verhandlung zu erlassenden Verfügungen werden von dem Vorsitzenden allein erlassen. 6. Das Schiedsgericht hat vor Schluß der Verhandlung einen Sühneversuch anzustellen. 7. Das Schiedsgericht beschließt nach Szimmenmehrheit. Es hat über die Mehrheit der thatsächlichen Behauptungen noch seiner freien aus dem Inbegriff der Verhandlungen geschöpften Ueberzeugung zu entscheiden. 8. Das Urtheil ist in der Regel sofort am Schlusse der Verhandlungen zu verkünden. 9. wie 108 d. Nr. 8 der Regierungs= und Commissions=Vorlage. 10. Das schiedsgerichtliche Verfahren ist gebühren= und stempelfrei. Ueber die Erstattung der baaren Auslagen des Schiedsgerichtes und der Parteien hat das Schiedsgericht jedesmal mit zu erkennen. § 108 e. Die von den Schiedsgerichten geschlossenen Vergleiche sind sofort nach deren Verkündung, oder soweit nach § 108 d. Nr. 8 eine Zustellung erforderlich ist, nach dieser vollstreckbar. § 108 f. Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte steht, wenn der Streitgegenstand den Betrag von 30 Mark übersteigt, den Betheiligten die Berufung auf den Rechtsweg binnen 10 Tagen präclusivischer Frist offen. § 108 g. Die Vorschriften der §§ 108 d, 108 e, 108 f. gelten auch für das Verfahren und die Urtheile der Gemeindebehörden und deren Deputationen (Deputirten) in gewerblichen Streitigkeiten. — § 108 h. Durch Ortsstatut (§ 142) können zu den obigen Vorschriften die nähern Ausführungsbestimmungen erlassen werden. § 108 k. wie die Commissionsvorlage. — Ein zweiter Antrag ist von den sächsischen Mitgliedern des Reichstages ausgegangen.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, Montag, 30. März, Nachmittags. Der heute Mittag stattgehabten Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen deutschen Gesandten von Balan wohnten Vertreter der Glieder des königlichen Hauses, das gesammte diplomatische Korps und eine sehr große Anzahl von Senatoren, Deputirten und Privatpersonen bei. Dieselben gaben auch mit einem Theile der hiesigen Garnison der Leiche bei deren Ueberführung nach dem Nordbahnhofe das Geleite.

Paris, Montag, 30. März, Nachmittags. Die Bank von Paris ist heute ebenfalls dem von Sadyk Pascha Namens der türkischen Regierung mit der Banque d'Escompte, der Banque Ottomane und den Bankhäusern Hentsch und Hirsch abgeschlossenen Vertrage betreffs eines Vorschusses von 40 Mill. Francs beigetreten.

Bayonne, Montag, 30. März, Abends. Eine von karlistischer Seite hier eingetroffene Depesche meldet, daß der vom Marschall Serrano am 27. wieder aufgenommene Kampf den ganzen Tag über gedauert hat, aber am 28. nicht fortgesetzt worden ist. Die Karlisten wollen dieser Nachricht zufolge alle Positionen der zweiten Vertheidigungslinie, die Anhöhen von Abanto mit einbegriffen, auch am 27. behauptet haben. Die telegraphischeu Verbindungen des Serrano'schen Hauptquartiers sollen unterbrochen sein.

London, Dienstag, 31. März, Vormittags Vom Unterhause ist gestern das Budget für das Landheer und für die Marine genehmigt worden.

Athen, Dienstag, 31. März, Vormittags. Der König hatte Deligeorgis mit der Neubildung des Kabinets beauftragt. Da dieser jedoch wegen unzureichender Unterstützung in der Kammer nicht im Stande war, den Auftrag des Königs auszuführen, so ist neuerdings der bisherige Ministerpräsident Bulgaris zur Neubildung des Kabinets berufen worden.

Bukarest, Dienstag, 31. März. Die Kammer hat im Einverständniß mit der Regierung die Berathung über die Emission von Rententiteln bis zur nächsten Session vertagt, dagegen den Finanzminister ermächtigt, Schatzbonds bis zum Betrage von 17 Millionen auszugebeu.

Washington, Montag, 30. März. Der Senat hat den Antrag, vom Januar 1875 ab die Zahlungen in Metallgeld wieder aufzunehmen atgelehnt.

— Der Schatzsekretär Richardson hat für den Monat April den Verkauf von Gold im Betrage von 5 Millionen Dollars angeordnet.

Melbourne, Montag, 30. März. Rochefort, Grousset, Gourdi und Balliere, sowie noch zwei andere wegen Theilnahme an dem Kommuneaufstande nach Neu=Kaledonien Deportirte haben ihre Flucht von dort bewerkstelligt und sind in Newcastle in Neu=Süd=Wales eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 31 März. Se. Maj. der Kaiser u. König nahm im Laufe des heutigen Vormittags von den Hofmarschällen, dem Geheimen Hofrath Bork und den Polizeipräsidenten von Madai Vorträge entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Chef der Admiralität Staatsminister von Stosch, empfing den kaiserlich russischen Generaladjutanten, General der Kavallerie Graf Rzewuski und andere höhere Militärs und arbeitete nach einer Spazierfahrt mit dem Kriegsminister v. Kameke.

— Der Präsident des Reichstags, Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist gestern Abend nach Breslau zurückgekehrt. Wie wir hören, wird Hr. v. Forckenbeck am 8. April wieder hierher zurückkehren. Wie uns ferner gemeldet wird, beabsichtigt der Präsident bereits am 10. April mit der Berathung des Militairgesetzes zu beginnen.

— In den letzten Tagen ging die Notiz durch die Zeitungen, daß der Erbe des kürzlich

Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung von J. Krüger.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Nun denn, ein gleiches Glück würde Dir auch mit dem Baron v. Lieben zu Theil werden. Offen gestanden, Bertha, es ist mein sehnlichster Wunsch, Dich an der Seite meines edlen Freundes als Gattin zu wissen, denn, wenn es der Wille des Allmächtigen, daß ich bald von Dir scheiden sollte, so würde ich mein Haupt ruhig aufs Sterbekissen legen und mit dem trostreichen Gedanken diese Welt verlassen, daß ich Deine Zukunft vor jedem verheerenden Schicksalssturme bewahrt weiß."

Die letzten Worte des kranken Mannes klangen so schwach, das viele Sprechen hatte ihn so erschöpft, daß Bertha ängstlich von ihrem niedrigen Sitze aufsprang und erschrocken ausrief:

„Um des Himmelswillen, Papa, was ist Dir. Diese Blässe auf Deinem Antlitz, das Zittern Deiner Stimme — Du bist doch nicht ernstlich krank? Oder hast Du mir bis jetzt Deinen Zustand nur verhehlt? Soll ich nach dem Arzte schicken. Ach Gott, mir wird so bang!"

Sternfeld richtete sich mit Anstrengung wieder langsam empor.

„Ja, mein Kind", sagte er leise, „um Deine heitere Jugend nicht zu trüben, habe ich Dir bisher verschwiegen, wie es mit mir steht. Wenn ich Dir jetzt die traurige Wahrheit eingestehe, geschieht es auch nur, damit Du den theuersten Wunsch meiner Seele erfüllst."

Bertha bückte sich nieder u. weinte heiße Thränen auf die Hand ihres Vaters.

„Ich will ihn erfüllen, Papa, ich will es", schluchzte sie, „aber sprich mir nicht vom Sterben, wenn Du mir nicht das Herz brechen willst. Nein, nein, Du mußt leben, Du wirst leben. Versteht sich Dein Arzt nicht auf Deine Krankheit, so lasse andere Aerzte rufen, die geschickter sind. Ich kann ja meinen guten Vater nicht verlieren."

Es währte zimlich lange, ehe Bertha zu schluchzen aufhörte. Erst das Erscheinen eines Dieners, der Licht brachte, denn während des Gespräches zwischen Vater und Tochter war die Dunkelheit eingetreten, that den lauten Aeußerungen ihres Schmerzes Einhalt.

Der Greis bat sein Kind, ihn jetzt zu verlassen.

Seine Hand segnend auf die dunkeln Locken legend, sagte er:

„Die verlebte Stunde war eine schmerzliche aber eine trostreiche zugleich für Deinen Vater. Dein Gehorsam hat meiner für Deine Zukunft bangenden Seele Frieden gewährt. Sei jetzt wieder heiter, mein Liebling. Geh' auf Dein Zimmer, setze Dich wieder an Dein Clavier und laß fröhliche Weisen von Deinen blühenden Lippen tönen. Jean soll die Thür, die auf den Corridor führt, offen lassen. Dann klingen sie gedämpft von oben zu mir herab und lullen mich vielleicht in einen sanften Schlummer, wie ich ihn lange nicht genossen habe.

Noch einmal sank Bertha in die Arme des Vaters, noch einmal preßte sie ihre Lippen auf seine Stirn, dann verließ sie mit den Worten das Zimmer: „Der Himmel kann nicht so grausam sein, mir Dich jetzt schon zu rauben. Du wirst wieder genesen und noch lange leben, um Dich an meinem Glücke zu erfreuen."

„Gutes Kind," murmelte Sternfeld, als er wieder allein war. „Der siechenden Natur vermag selbst ein Gott nicht zu gebieten. Das Einzige, was ich noch wünsche, ist, daß die dunkle Pforte des Grabgewölbes, in dem ich an der Seite meiner theuren Gattin ruhen werde, sich nicht eher hinter meinem Sarge schließt, bis der Priester Dich mit meinem Freunde auf ewig vereint hat."

In der festen Ueberzeugung, sein Jugendfreund, Baron von Lieben, werde sich von ihm bestimmen lassen, die Hand seiner Tochter ohne Widerstreben anzunehmen, schloß der Kranke in dieser Nacht die matten Augenlider und sein Schlummer, der weniger unruhig als früher, wurde ihm noch durch trostreiche Träume versüßt, die in wechselvollen Bildern an seiner Seele vorüber schwebten.

Er sah seine Bertha erst in schimmerndem Brautgewande, die Myrthenkrone auf den glänzenden Locken, mit seinem Freunde, den Segen des Priesters vor dem von Kerzen erhellten Altare empfangen. Dann verwandelte der mohnstreuende Gott plötzlich die Scene. Ein heiteres Familienbild that sich vor seinem geistigen Auge auf, Bertha war schon viele Jahre vermählt. Liebliche rosenwangige Geschöpfe umspielten sie u. ihren glücklichen Gatten. Sternfeld schon längst Großvater geworden, hielt eins davon auf seinen Knien, das mit seinem weißen Haar tändelte u. mit den kleinen Händen seine Backen klopfte. Die Seligkeit, die er in diesem Kreise genoß, entpreßte seinem Auge Freudenthränen. Als er mit anbrechendem Tagesgrauen erwachte, waren diese Thränen in seinem Auge noch nicht versiegt. Konnte er auch nicht hoffen, daß diese Träume jemals sich verwirklichen würden, so dankte er doch seinem Schöpfer im inbrünstigen Gebete, daß er ihm so nahe vor seinem Hinscheiden noch ein so herrliches Zukunftsbild, das sein Kind betraf, im Traume geschenkt hatte. Zu seinem Erstaunen zeigten die Schmerzen, die er in der Brust fühlte, an diesen Morgen weniger Heftigkeit als am vorhergehenden Abend, so daß er früher als sonst aufstehen, sich ankleiden und sich in's Wohnzimmer begeben konnte, wo er seine Chokolade zu trinken pflegte.

Um die achte Stunde erschien Bertha bei dem Vater, um ihm den Morgengruß zu bringen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen, u. kaum war das geschehen, als der Kammerdiener Jean eintrat und seinem Herrn meldete, Baron von Lieben wünsche seine Aufwartung zu machen. Bertha, die noch im Neglige war, entfloh schnell durch eine Seitenthür. Sternfeld aber streckte dem theuren Freunde die Arme sehnsuchtsvoll entgegen.

Der Mann, der jetzt in's Zimmer trat, mochte zehn Jahre früher wohl dazu angethan gewesen sein, den Augen der Damenwelt durch sein bloßes Erscheinen angenehm aufzufallen.

Aber diese letzten zehn Jahre waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen.

Zwar trug er seine hohe Gestalt noch eben so aufrecht wie früher und seine Glieder zeugten von Kraft u. Elasticität. Aber seiner hohen Stirne hatte die Zeit schon Furchen eingegraben. Auch war sein einst so braunes Haar bereits mit Silberfäden vermischt und aus seinen großen grauen Augen blickte der tiefe Ernst eines an trüben Erfahrungen reichen Lebens hervor.

Die beiden Männer begrüßten sich mit der alten Herzlichkeit, und doch konnten sie des Wiedersehens nicht froh werden. Baron von Lieben sah auf den ersten Blick, daß die Tage seines liebsten Freundes gezählt waren und der Graf bemerkte, daß die lange Einsamkeit auf seinem Gute bei Lieben den Hang zur Melancholie noch vermehrt hatte.

Doch was Beide fühlten und dachten, wurde nicht von ihnen ausgesprochen.

Nachdem Baron von Lieben sich an Sternfeld's Seite niedergelassen, fragte er ihn, aus welchem Grunde er seine Anwesenheit erbeten und worin er ihm dienen könne

Sternfeld faßte seine Hand.

„Wenn wir auch jetzt entfernt von einander leben," sagte er, „so weiß ich doch, daß wir die Alten geblieben sind, an deren Freundschaft weder Zeit noch Verhältnisse zu rütteln vermochten."

Die Hand des Kranken empfing den warmen Gegendruck des Freundes.

„Wie könnte es auch anders sein," erwiderte der Baron. „Wir prüften uns schon in der Jugend gegenseitig und Jeder von uns darf sagen, er hat die Prüfung bestanden."

„Und solchen Freunden wie wir," versetzte Sternfeld, „fehlt es nicht an Opfermuth, wenn der Wunsch des einen oder des andern ihn von dem Freunde erwartet."

„Gewiß nicht," sagte Baron von Lieben. „Aber Deine Worte scheinen mir die Einleitung zu einer sehr ernsten Angelegenheit zu sein.

verstorbenen Grafen Renard, Baron v. Tschirsky, die Absicht habe, das von dem Grafen Renard mit so großer Vorliebe gepflegte und zu einer großen Vollkommenheit gebrachte Vollblutsgestüt nebst Rennstall eingehen zu lassen. Wie wir jetzt hören, ist dieser bedeutende Verlust, der dadurch der Preußischen Vollblutzucht bereitet worden wäre, glücklich beseitigt worden, indem das Gestüt in seiner Totalität mit allem lebenden u. todten Inventar von dem Herzog von Ujest in diesen Tagen käuflich erworben worden ist. Als Kaufpreis wird uns die Summe von 60,000 Thlr. angegeben, allerdings ein sehr mäßiger Preis in Rücksicht auf das werthvolle Material, das dadurch erworben worden ist.

— Der Bundesrath wird voraussichtlich vor dem Osterfeste zu einer Sitzung nicht mehr zusammentreten. In den letzten Sitzungen kam, wie wir hören, auch die Frage zur Besprechung, ob das Preßgesetz in der durch die zweite Lesung festgestellten Fassung zur Annahme gelangen könne. Die Meinungen der Mitglieder gingen, wie wir hören, dahin, daß wenn man auch den übrigen Abänderungen, die das Gesetz im Reichsrath erfahren, zustimmen wolle, dies jedoch in Bezug auf die Beschlagnahmfrage unbedingt nicht geschehen könne, und daß man hier strikte an der Fassung der Regierungs-Vorlage festhalten müsse.

— In Betreff des Krankheitszustandes des Reichskanzlers hören wir, daß sich derselbe allerdings in sehr langsamer Progression der Besserung nähert, jedech dürfte die Hoffnung, daß der Patient das Osterfest schon außerhalb des Bettes zubringen werde, möglicherweise eine verfrühte zu nennen sein. Aber selbst auch in dem günstigsten Fall, daß die Krankheit sich in so schnellem Maaße zur Besserung neigt, so ist damit noch nicht ausgesprochen, daß nun auch der Reichskanzler sich sofort wieder mit Regierungsgeschäften befassen könne und werde. Die Aerzte, welche den Krankheitszustand des Fürsten kennen und denselben mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, verhehlen sich durchaus nicht den wahren Charakter desselben. Man weiß, daß derartige Zustände, wenn sie erst einmal in einem Körper Platz gegriffen haben und nicht eine höchst sorgfältige Behandlung und die größte geistige Ruhe des Kranken beobachtet wird, in immer kürzeren Zwischenräumen und immer heftigeren Maße auftreten, und daß sie schließlich nicht selten mit einem Nerven- und Lungenschlag enden. Aerztlicherseits ist denn auch dem Fürsten, wie wir hören, die größte geistige Ruhe und das Fernhalten von jeder irgendwie nur aufregenden Thätigkeit strengstens empfohlen worden; und dem Reichskanzler nahestehende Kreise haben sich schon mit dem Gedanken gefaßt gemacht, daß der Fürst gezwungen werden wird, wenn nicht ganz, so doch vorläufig auf längere Zeit, von seinen amtlichen Funktionen zurückzutreten. Diese Ansicht hat auch bereits in weitere Kreise Eingang gefunden und hie u. da hört man schon die Frage ventiliren, wenn dieser eventuelle Fall plötzlich eintreten sollte, wer soll dann an die Spitze der Reichsverwaltung treten? Daß diese Eventualität gewissen Kreisen, in denen man mit Vorliebe ja schon immer den Namen des Generals v. Manteuffel als denjenigen des Nachfolgers des Reichskanzlers genannt hat, willkommen käme, bedarf gar keiner Frage, ebenso wenig aber kann man annehmen, daß unter Kaiser Wilhelm dieser General wirklich an die Spitze der Reichsverwaltung treten werde. Hr. v. Manteuffel hat ja unbestritten seine Verdienste um den Staat, die er sich namentlich in der Stellung eines Chef des Militärkabinets seiner Zeit erworben; ihn aber zum Reichskanzler zu machen, würde nichts anderes heißen, als eine entschiedener Wechsel in dem System von links nach rechts, der unter der Regierung des Kaiser Wilhelm thatsächlich nicht eintreten kann und wird.

— Stimmen aus dem Elsaß. Von sämmtlichen Lehrern des Kreises Erstein unterschrieben, wnrde vor einigen Tagen folgende Adresse an Se. Majestät den Kaiser abgesandt:

Allerdurchlauchtigster,
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Die unterzeichneten Lehrer des Kantons Ober-Erstein im Unter-Elsaß fühlen sich verpflichtet, Ew. Kaiserlichen Majestät unterthänigst ihren gemeinsamen innigsten Dank abzustatten für das am verflossenen 23. Dezember veröffentlichte neue Pensionsgesetz. Mit tief bewegtem Herzen erfreuen sie sich des Gesetzes, das die Hinterbliebenen berücksichtigt, und dessen sämmtliche Bestimmungen den schon ausgeführten materiellen Verbesserungen im Schulwesen einen so herrlichen Zusatz bringen.

Die elsässischen Volksschullehrer werden jederzeit unter denjenigen zu finden sein, denen aufrichtige und ergebene Liebe zu ihrem kleineren Vaterlande es zur Pflicht macht, die Maßregeln, welche das Wohl der Reichsprovinz befördern, mit freudigem Beifall zu begrüßen. — Zur Würdigung aber dessen, was von Seiten der hohen Reichsorgane auf dem Gebiete des Volksschulwesens Großes und Gutes bewirkt wird, ist für die Lehrer das bloße Anerkennen nicht genügend. Sie müssen sich ihrer Dankbarkeit auch noch dadurch entledigen, daß sie den wohlwollenden Gesinnungen Ew. Kaiserlichen Majestät mit kräftigem Wirken entgegenkommen und sich Allerhöchstderselben ferneren Huld und Gunst durch treue Erfüllung der Pflichten ihres Berufes würdig machen.

Mit dem festen Vorsatze, dieser Verbindlichkeit nachzukommen, verharren in tiefster Ehrfurcht

Ew. Kaiserlichen Majestät
unterthänigste
(Folgen die Unterschriften der Lehrer.)

Straßburg, 30. März. Von den Mitgliedern des hiesigen suspendirten Gemeinderaths ist am Sonnabend mit allen gegen zwei Stimmen, der Beschluß gefaßt worden, durch eine Deputation von 5 Gemeinderäthen heute Vormittag dem Oberpräsidenten die Mittheilung zugehen zu lassen, daß der Gemeinderath jeden Maire, welchen die Regierung aus der Mitte desselben ernennen werde, anerkennen und bis dahin seine Funktionen unter einem provisorischen Vorsitzenden wieder aufnehmen wolle. Das „Elsässer Journal" knüpft an diesen Beschluß die zuversichtliche Erwartung, daß demselben ein Ausgleich der zwischen dem Oberpräsidium und dem Gemeiderathe obwaltenden Differenzen folgen werde Ueber die von dem Gemeinderath in Aussicht genommenen Schritte zur Beseitigung des gegenwärtigen Interimistikums in der städtischen Verwaltung wird des Näheren gemeldet, daß ersterer dem Oberpräsidenten proponiren wird, zunächst unter dem Vorsitze des Mairie-Verwalters Back wieder zusammenzutreten und darauf eine für das Amt eines Maire geignet erscheinende Persönlichkeit zu bezeichnen. Der früher vom Gemeinderath erhobene Protest ist durch dies Entgegenkommen, für welches sich alle Mitglieder des Gemeinderathes, einschließlich des früheren Maires Lauth, entschieden haben, thatsächlich zurückgenommen. Zum Maire soll dem Vernehmen nach Herr Julius Klein vorgeschlageu werden; doch ist es zweifelhaft, ob derselbe diesen Posten annehmen wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. März. Vor dem 3. Kriegsgerichte erschien dieser Tage der Journalist Odilon Delimal, während der Belagerung Mitarbeiter des von Felix Pyrat herausgegebenen „Comat" und zur Zeit des Aufstandes Redakteur eines eigenen Organs, welches sich „La Commune" nannte. Die Haltung des letzteren Blattes war eine relativ gemäßigte, es machte gegen verschiedene Gewaltakte der Kommuneregierung Opposition, so zwar, daß nach Bewältigung des Aufstandes nicht nur keine Verfolgungen gegen Delimal eingeleitet wurden, sondern sogar ein Polizeikommissar keinen Anstand nahm, ihm einen Passirschein auszustellen, mit welchem er Paris verlassen konnte Jetzt, nach Ablauf von drei Jahren, wurde Delimal plötzlich der Prozeß gemacht, und das Kriegsgericht verurtheilte ihn zur Deportation nach einem befestigten Platze. — Ein ungleich schwerer kompromitirter Kommunard wurde gestern in der Person des ehemaligen Stadtserganten Grossin von der Polizei in Saint Denis entdeckt und verhaftet. Grossin war unter der Kommune Sergant des 66. Bataillons, welches die Peletons zur Erschießung der Geißeln von La Roquette und des Grafen Beaufort gestellt hat; dem Letzteren soll er sogar mit eigener Hand den Gnadenstoß gegeben haben. Ein Sohn Grossins ist bereits von den Kriegsgerichten zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Paris, 30. März. Privattelegramm der Nat. Ztg.

Der doppelte Wahlsieg der Republikaner wird von den Organen der Linken enthusiastisch gefeiert, während er bei den Konservativen eine peinliche Stimmung hervorgerufen hat. Im Departement Haute-Marne hat übrigens der republikanische Kandidat, Danelle-Bernardin ein reicher Eisenwerkbesitzer für seine Wahl bedeutende Summen verausgabt. Die Börse ist durch das Resultat der jüngsten Ersatzwahlen nicht beunruhigt worden. — Die Nachricht der „Neuen Freien Presse", nach welcher die deutsche Regierung gegen die Ernennung des Kommandanten Pierron zum Militärattaché in Bern reklamirt haben soll, entbehrt durchaus der Begründung.

Belgien. Brüssel, 28. März. Das ganz unerwartete Ableben des deutschen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn von Balan, hat namentlich in den höheren Kreisen einen sehr tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. War der Verstorbene doch seit neun Jahren, von der kurzen Unterbrechung abgesehen, am belgischen Hofe akkreditirt. Vorgestern Abend wohnte Herr von Balan uoch einer Soirée bei dem Grafen d'Asper bei; gegen 11 Uhr zog sich der Gesandte zurück und 20 Minuten später verschied er. Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe dürfte sich zu einer bedeutsamen Feier gestalten, da die diplomatische Welt vollständig die Hof- und parlmaentarischen Kreise sehr zahlreich vertreten sein werden. Da Herr von Balan den Groß-Kordon des Leopoldordens inne hatte, wird sich auch ein Theil der Garnison von Brüssel bei der Trauerfeierlichkeit betheiligen.

Carl Stör's Komposition zu Schiller's „Lied von der Glocke" wurde im heutigen Volkskonzert zum dritten Male mit großem Erfolg ausgeführt Leider mußten die Verehrer Schillers sich mit der französischen Uebersetzung Emile Dechamp's begnügen. Allerdings war der Vortrag des Gedichtes durch Fräulein Jeanne Tordeus, Lehrerin der Deklamation an der hiesigen Musikschule, ein sehr gelungener.

Spanien. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze von Bilbao sind, je nachdem sie aus dem Lager der Karlisten oder der Regierung gegeben, fortdauernd im Widerstreit mit einander. Sicher ist nur, daß die Regierungstruppen die Dörfer Muriedo und Barada fest in Händen haben und behaupten. Von diesen Positionen aus werden die Verschanzungen der Karlisten mit Artilleriefeuer beschossen. Die Karlisten behaupten ihre Stellung auf den Anhöhen von St. Pedro de Abanto. Der definitive Angriff auf diese nach Angabe der amtlichen „Madrider Zeitung" nach allen Richtungen von Laufgräben durchzogene und stark befestigte Position ist vom Marschall Serrano bis auf Weiteres verschoben worden; doch wird diesem Angriffe inzwischen durch eine Beschießung der Kirche von San Pedro aus einer vorgeschobenen Batterie vorgearbeitet — Nach einem dem „Reuter'schen Bureau" zu London zugegangenen Telegramm aus Elizondo vom 30. März. sind die am 28. von Neuem versuchten mehrfachen Angriffe des Marschalls Serrano auf die karlistischen Stellungen vor Bilbao sämmtlich abgeschlagen worden. Der Verlust der Regierungstruppen hat gegen 4000, derjenige der Karlisten etwa 1000 Mann betragen.

Von Madrid wird am 30. März gemeldet: Die Nachricht, daß die Anhöhen von Abanto bereits von den Regierungstruppen genommen seien, hat sich nicht bestätigt; nach neueren Meldungen ist der Angriff auf dieselben noch nicht erfolgt. Die Truppen halten die bisher gewonnen Positionen, insbesondere das Dorf Murieta besetzt; auf die karlistischen Stellungen wird ein lebhaftes Artilleriefeuer unterhalten. Die Generale Loma und Primo di Rivera sollen erhebliche Verwundungen davon getragen haben.

Die amtliche „Gazeta" enthält ein an die Regierung gerichtetes Telegramm aus Somorrostro, welches die Besetzung der Dörfer Murieta und Bariada durch die Truppen wiederholt bestätigt und ebenfalls meldet, daß der definitive Angriff auf San Pedro de Abanto noch aufgeschoben ist, weil die Position nach allen Richtungen von Laufgräben durchzogen und stark befestigt ist. Außer dem General Primo di Rivera ist auch der Brigadier Terrero verwundet. Ersterer ist zum Generallieutenant ernannt worden. Am Sonnabend Morgen hat das Kleingewehrfeuer wieder begonnen; eine neu angelegte, vorgeschobene Batterie richtet ihr Feuer hauptsächlich auf die Kirche von San Pedro.

Provinzielles.

Marienburg, 31. März. Gestern fand die Wahl die Deichsrepräsentanten des Deichverbandes rechts der Nogat statt, und zwar im 1. Bezirk. Gewählt wurden einstimmig, resp. fast einstimmig die Herren: Deichgraf Rentel-Katznase, Deichgeschworene Gehrt-Stalle und R. Wunderlich-Schönwiese; zu Stellvertretern die Herren: Lieutenant Gehrt-Schlablau, Preuß-Reichenfelde und Frohwerk-Altfelde. Heute findet die Wahl für den 2. und morgen für den 3.

Mach's kurz, Frennd. Was verlangtst Du von mir? Sei es, was es wolle, ich sage Dir die Gewährung im Voraus zu."

Ein schwaches Lächeln erschien auf dem blassen Gesichte des Kranken.

„Ich wußte es," sagte er mit einem freundlichen Nicken des Kopfes, „daß die wenigen Tage, die ich noch zu leben habe, durch Dich den letzten Sonnenstrahl des Glückes empfangen würden. Ja, mein wackerer Kurt, jeder liebende Vater fühlt sich getröstet, tritt der Tod ihm nahe, wenn er das Wesen, das er mit unbegrenzter Zärtlichkeit umfängt, an der Seite eines edlen Mannes vor allen Stürmem des Daseins geschützt weiß

Von Lieben sah ihn einige Augenblücke erstaunt an.

„Du sprichst von Deiner Bertha, mein Freund," versetzte er.

„Ja, ja, von meinem einzigen geliebten Kind, das bald verwais't in der Welt dastehen würde, wenn Du nicht —"

Sternfeld hielt einen Augenblick inne. Er wünschte, der Baron solle seinen Vorschlag errathen.

Das geschah aber nicht.

Der vierzigjährige Mann ließ es sich nicht im Traume einfallen, daß der Graf ihm seine Tochter, die in seinen Augen ja noch ein halbes Kind war, zur Gattin bestimmt habe.

„Du meinst," erwiderte er, „daß ich ihr mit Rath und That zur Seite stehen soll, wenn sie nach Deinem Ableben, was der Himmel indessen noch lange verhüten wolle, sich dereinst einen Gatten wählen würde."

„Du irrst, mein Freund. Der Gatte ist schon gewählt," sagte der Graf.

„Aber Bertha ist ja noch so jung.

„Du sahst sie nicht seit einem Jahre. Die blühende Knospe hat sich zur jungfräulichen Rose entfaltet."

„Wohl, es mag sein. Und kenne ich den Mann ihrer und Deiner Wahl?"

Sternfeld erhob sich mit Anstrengung vom Divan. Er legte beide Hände auf die Schulter des Freundes.

Mit einem innigen Blicke fragte er:

„Aber, mein Gott, erräthst Du denn nicht?"

„In der That, nein, wie könnte ich? Ich war ja lange nicht hier."

„Es ist ja der Mann, der vor mir steht. Wen könnte ich sonst meinen?" versetzte Sternfeld.

Von Lieben war in hohem Grade von diesem Antrag überrascht.

Er trat ein paar Schritte von dem Kranken zurück.

„Wie, mich, mich hast Du gewählt?" rief er mit dem Tone gerechtfertigter Verwunderung.

„Den besten, den würdigsten Gatten, den ich für mein Kind zu finden im Stande bin."

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Aber Freund, hast Du denn nicht bedacht."

„Alles, Alles! und darum schrieb ich Dir."

„Ich der Mann Deiner Tochter? Ich könnte ja den Jahren nach ihr Vater sein."

„Um so vertrauensvoller wird sie zu Dir aufblicken."

„Allein Vertrauen ist noch keine Liebe, mein Freund."

„Erinnere Dich, sie hing ja schon als Kind an Dir."

„Weil ich ihr oft Naschwerk mitbrachte und freundlich mit ihr plauderte, wie das oft zwischen Kindern und älteren Personen der Fall."

„Wenn nun diese kindliche Zuneigung sich bereits zu einem anderen Gefühle gesteigert hätte?"

„Ich halte das für ganz unmöglich, lieber Sternfeld."

„Und doch spreche ich die Wahrheit. Bertha ist bereit, Deine Hand anzunehmen."

„Du hast sie zu diesem Schritte beredet. Aus Liebe zu ihrem kranken Vater hat sie eingewilligt, meine Gattin zu werden."

„Nein, nein! Sie wird bald hier erscheinen, Aus ihrem eigenen Munde wirst Du hören, daß sie von ganzem Herzen auf meinen Vorschlag eingegangen. Ach, theurer Freund, schlage dem Kranken, dem Sterbenden die Bitte, über das Wohl seines Kindes zu wachen, nicht ab, wenn es Dir möglich, dic Liebe zu erwidern, die Bertha Dir entgegenbringt. Es ist das letzte, das höchste Opfer Deiner langjährigen Freundschaft. Mein Herz würde bluten, würdest Du es mir verweigern."

Der rührende Ton, mit dem der Kranke die letzten Worte sprach, trafen das Herz des ernsten Mannes. Aber er zögerte dennoch, ihm eine bejahende Antwort zu geben. Er hatte dem Gedanken, jemals cine Ehe zu schließen, seit lange, seit der Traum seiner ersten Liebe so traurig verrauscht, für immer entsagt und einsam auf seinem Gute gelebt. Bertha war in der Residenz erzogen, sie war, wie er wußte, lebhaften, fröhlichen Temperamentes, eine im Sonnenschein des Lebens lustig dahingaukelnde Libelle. Welch' ein Loos konnte er ihr auf seinem Gute bieten, das dem gliche, das ihr ein jugendlicher Gatte in der Residenz, wo ein rauschendes Vergnügen dem andern folgte, zu gewähren vermöchte? Und den Aufenthalt auf dem Gute wollte er nicht mit dem in der Residenz vertauschen, denn er war mit Leib und Seele Landwirth und hatte für die Entsagung seine Jugendneigung den einzigen Trost in wirthschaftlicher Thätigkeit und der Liebe zu der schönen, sein Gut umgebenden Natur gefunden. Ja, er hing mit einer gewissen Schwärmerei, die in seiner Jugend schon begonnen und ihm als Mann nicht erloschen war, an der großen Mutter alles Lebendigen, die in ihrer Milde jedes für ihre Güte empfängliche Herz mit Entzücken schwellt und selbst im Sturm und Gewitter noch Segen verbreitet.

Wird die junge blühende Gattin auf die Dauer dies einfache Leben ertragen? dachte er, indem er sich in eine Ecke des Divans lehnte und ernst vor sich hinblickte. Wird sie sich, auch wenn ihre Liebe zu mir nicht blos aus dem Wunsche ihres Vaters entsprungen, sondern ihrem eigenen Herzen entstammt, nicht nach einigen Jahren wieder nach dem Tummelplatz der weltlichen Lust sehnen, auf dem sie ihre Mädchenjahre in harmloser Fröhlichkeit verbracht und wird dann nicht Mißmuth und Reue in ihre junge Seele einkehren? Wird nicht die Neigung zu dem alten Manne, dessen Haare schon zu erbleichen anfangen, nach und nach ersterben und in das Gegentheil umschlagen? Mag es mein Hang zur Melancholie sein, die mich die Zukunft, sollte ich diese Ehe schließen, in einem so trüben Lichte erscheinen läßt. Aber ich glaube, daß mich dies Mal die innere Stimme nicht täuscht und daß die Pflicht mir gebietet, das junge, blühende Geschöpf nicht in meine Einsamkeit zu begraben, wie weh es mir auch thut, dem hoffnungslos kranken Freunde den theuersten Wunsch seiner Seele zu versagen.

Während diese Gedanken an seinem Innern vorüberzogen, hatte er nicht bemerkt, daß die Seitenthür des Wohnzimmers leise geöffnet worden und eine dritte Person in das Zimmer getreten war.

Die von einer zarten weiblichen Stimme ausgesprochenen Worte: „Ei, wollen Sie mir denn nicht die Hand zum Gruße bieten, lieber Herr Baron?" ließen ihn rasch aufblicken.

Er sah Bertha vor sich, den schönen jungfräulichen Wuchs in ein blaues, enganschließendes seidenes Kleid gehüllt, das den schneeigen schlanken Hals und die tadellos geformten Arme blos ließ. Ja, sein alter Freund hatte nicht zu viel gesagt, als er seine Tochter mit der schönsten Rose des Frühlings verglichen. Das Jahr, in dem der Baron sie nicht gesehen, hatte ihre Jungfräulichkeit voll entwickelt. Ein strahlendes Lächeln erhob noch die Schönheit ihrer Züge, als sie dem Gaste ihres Vaters die kleine Hand entgegenstreckte.

Dieser Moment aber wurde für den Baron entscheidend.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirk statt, die Wahl des Deichhauptmanns in nächster Woche. — Der Bau der Pontonbrücke ist nunmehr beendet und wird dieselbe schon sowohl von Fuhrwerken wie Fußgängern stark frequentirt. (N. Z.)

Braunsberg. Am 26. und 27. d. Mts. fand im hiesigen Königl. Schullehrer-Seminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Dr. Göbel und im Beisein des Regierungs- und Schulrathes Dr. v. Fricken die Entlassungs-Prüfung statt. Von 15 Seminaristen, welche diese Prüfung ablegten, bestanden 14 und erwarben sich dadurch die Berechtigung zur provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle. Auch hatten sich zwei Schulamts-Bewerber zu dieser Prüfung eingestellt, von welchen aber nur einer bestand. Zuletzt noch unterwarf sich ein Lehrer der Wiederholungs-Prüfung, welche ihm ausnahmsweise für diesen Termin bewilligt war, und bestand dieselbe, wodurch er sich die Berechtigung zur definitiven Anstellung erwarb.

††† Danzig, 31. März. (O. C.) Der schönen, seit ein Paar Decennien in Danzig eingebürgerten Sitte, die der Erbauung und stillen geistigen Sammlung gewidmete Charwoche durch ernste geistliche Musik einzuleiten, wurde auch in diesem Jahre entsprochen und verdankten wir ihr die sehr gelungene Aufführung des großen, hoch erhebenden Händel'schen Oratoriums „der Messias" durch den Collin'schen Gesangverein, unter Mitwirkung eines bewährten Mitgliedes des königl. Domchors in Berlin und zweier Sängerinnen aus Breslau und der Reichs-Hauptstadt. — Von den verschiedenen in den letzten Jahren hier in das Leben gerufenen, mehr oder minder großartigen, industriellen und merkantilen Gründungen erfreut (Danzig scheint eben nicht der Boden für dergleichen zu sein) kaum die eine oder andere sich eines mäßigen Gedeihens, während die Mehrzahl keine oder nur geringere Prozente abwirft. Zu den nicht prosperirenden Unternehmungen gehört auch das vor beiläufig zwei Jahren von hiesigen Geschäftsleuten begründete, in Danzigs Nachbarschaft belegene, Eisenhammer- und Walzwerk „Marienhütte." Dasselbe ist jetzt von der es besitzenden Gesellschaft an den Allerwelts-Unternehmer Stroußberg verkauft worden; wie es heißt, für 150,000 Thlr. Bei diesem Kaufpreise würden die Actionäre etwa 30 Prozent einbüßen, also noch ziemlich glimpflich davon kommen. Dagegen werden, wie sich jetzt herausstellt, die Creditoren der falliten „Danziger Credit- und Sparbank" soweit ihnen nicht ein besonderes Pfand- oder Rententionsrecht zur Seite steht, in keinem Falle mehr als 60, wahrscheinlich aber kaum 50 Prozent ihrer eingelegten Gelder herausbekommen. Die Actionäre verlieren natürlich ihr ganzes Capital, werden aber durch die Jahrelang bezogenen hohen Zinsen halbwegs entschädigt. — Da das Quantum des Wassers, welches die zur Speisung unserer großen städtischen Wasserleitung durch den Baurath Henoch erschlossenen Quellen bei Prangenau liefern, für den täglich sich steigenden Wasserverbrauch nicht mehr hinreicht, haben die städtischen Behörden jetzt mit den Erbauern der Wasserleitung, den Gebrüdern Aird,, einen Vertrag abgeschlossen, Inhalts dessen dieselben, gegen eine Entschädignng von 16,000 Thlrn., die Aufschließung neuer und ausreichender Quellen besorgen. — Den Besuchern unseres „Stadttheaters" bereitet seit nunmehr acht Tagen das Gastspiel des kaiserl. Hofschauspielers Oberländer aus Berlin einen nicht geringen Genuß, der denn auch die Räume des Theaters, trotz des ausgeschlossenen Abonnements, an jedem Abende seines Auftretens füllt. Herr Oberländer, welcher vor Jahren am Stadttheater zu Königsberg angestellt war, erinnert durch sein Spiel lebhaft an die Meister Weiß, Rüthling und Laroche. Wie diese versteht auch er es, in unübertrefflicher Weise das bürgerliche Leben in seinen kleinen Freuden und Leiden, in seiner Beschränkung und Behaglichkeit, zn schildern. Sein Erfolg ist demnach ein durchschlagender.

Königsberg, 30. März. Vom 1. Mai soll, wie wir hören, wiederum der Fahrplan der Ostbahn verändert werden. Dieses Mal ist die Veränderung jedoch sehr groß, denn es werden sämmtliche Züge verlegt. So werden für die Folge z. B. die beiden Courrierzüge aus Berlin Morgens und Abends hier eintreffen und beide direkt bis Eydtkuhnen gehen; ferner der Eilzug nach Berlin nicht mehr in der Nacht um 2 Uhr, sondern vor 10 Uhr Abends von hier abgelassen werden. Wir werden hoffentlich im Stande sein, binnen Kurzem den ganzen veränderten Fahrplan mittheilen zu können. Da der Wohnungsmangel für die Beamten immer drückender wird und auf ihre Dienstverrichtung störend einwirkt, so hat die Direktion der königl. Ostbahn verfügt, noch in diesem Jahre Wohnungen für 16 Beamtenfamilien, und zwar in der Nähe des Lizentbahnhofes, erbaut werden sollen.

Stettin, 30. März. In der heutigen Generalversammlung der hiesigen Aktiengesellschaft für Eisenbahnbedarf und Maschinenbau „Arthursberg", in welcher 43 Aktionäre mit 233 Stimmen anwesend waren, wurde dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande nach Vorlegung des Geschäftsberichts Decharge für 1873 ertheilt und darauf eine Kommission von 6 Aktionären gewählt, welche in Gemeinschaft mit dem Gläubiger-Ausschuß die geeigneten Schritte zur Rekonstruktion der Gesellschaft einer demnächst zu berufenden Generalversammlung vorschlagen wird. Die beantragte Aenderung der Statuten, wonach zum Beschluß der Liquidation nicht mehr die Deponirung von zwei Dritteln des Aktienkapitals erforderlich sein soll, wurde sodann gegenehmigt und der Aufsichtsrath wiedergewählt.

Verschiedenes.

— Paris, 23. März. Ein neuer Humbug des „Figaro". Die Redaction des allbekannten Klatschblattes „Figaro" hat soeben das von seinem Herausgeber, Herrn v. Villemessant, dem würdigen Vertreter des journalistischen Charlatanismus, erbaute Hotel in der **rue Drouot** bezogen. Da der „Figaro" und Herr Villemessant stets etwas ganz Außergewöhnliches, Auffallendes haben müssen, um von sich reden und für sich Reclame zu machen, so ist das neue Haus durch eine ebenso auffallende als geschmacklose Bauart ausgezeichnet. Die Facade im Jesuitenstyl angelegt, aber mit allerhand coloristischem Firlefanz überladen, ist von einem Glockenthürmchen gekrönt, welches dem Ganzen das Ansehen einer Kapelle gäbe. wenn nicht eine Loggia im ersten Stockwerk, vor der ein in Erz gegossener Figaro seine Feder mit einem Rasirmesser schnitzte, eher auf eine große Barbierstube hindeutete. Jener Campanile nun beherbergt, Niemand weiß wozu, zwei wirkliche Glocken, und der Cardinal-Erzbischof von Paris hat es nicht unter der Würde seines geistlichen Amtes gehalten, diese Glocken und gleichzeitig die Maschinen des Figaro gestern feierlich durch einen Priester einsegnen zu lassen. Viele ernste Katholiken von Paris sind über diesen Vorgang entrüstet, aber der Figaro kämpft ja für „Thron und Altar" er ist ja eine der Säulen der moralischen Ordnung.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die auf Mittwoch den 1. April cr. anberaumt gewesene Sitzung ist nicht beschlußfähig geworden, indem nur 12 Mitglieder erschienen. Bei der Wichtigkeit der Vorlage wird deshalb die Einladung zur Sitzung am Mittwoch den 8. April mit Hinweis auf §. 42 der StO. erfolgen.

— **Concert.** Dem Musik- und besonders dem Gesangliebenden Theile des hiesigen Publikums können wir die Mittheilung machen, daß im Laufe des Monats April noch ein Coucert bevorsteht, auf welches wir schon jetzt die Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken und Interesse dafür erwecken möchten. Der Singverein beabsichtigt nämlich das hier — aber vor langen Jahren — schon zweimal vorgetragene Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum dritten Male den hiesigen Freunden der Musik und des Gesanges insbesondere vorzuführen. Bei dem ersten Male, wo die Aufführung im Rathhaussaale stattfand, sang die Hauptpartie, den Elias, der damals als Solobaritonist im Königl. Domchor zu Berlin angestellte Sänger Louis Schmidt, bei der zweiten Aufführung in der Aula des Gymnasiums wurde der Elias von einem in dem letzten Kriege seinem Berufe als Arzt erlegenen Thorner, dem verst. Stabsarzt Dr. Hermann Oloff gesungen. Jetzt ist für die Uebernahme dieser Partie der hier wohlbekannte und beliebte Opernsänger Herr Glomme gewonnen, welcher zur Zeit sich mit der Operngesellschaft des Danziger Stadttheaters in Bromberg befindet und von dort herüber kommen wird. Mit Herrn Glomme wird auch eine andere in Bromberg heimische Dame in dem Oratorium als Solistin mitwirken, welche sich einer sehr schönen klangvollen und kunstgerecht ausgebildeten Stimme erfreut, und dem Ansuchen des Dirigenten unseres Singvereins, des Herrn Prof. Dr. Hirsch, bereitwilligst nachgegeben hat. Die letzte Hälfte der Wintersaison, die uns auf dem Gebiete der Kunst so viel des Schönen gebracht hat, wird also in würdiger Weise schließen.

— **Unterschlagung von Fleischwaaren.** Einem Fleischerlehrburschen, der für seine Wäsche und Kleidung selbst zu sorgen hatte, war es gelungen eine Waschfrau ausfindig zu machen, die nicht baar Geld von ihm verlangte, sondern sich für ihre Dienste durch Lieferung von Wurst 2c. 2c. bezahlen ließ, welche Waaren ihr denn auch der Lehrbursche in solcher Quantität zubrachte, daß nicht nur die Waschkosten damit gedeckt wurden, sondern meist noch ein überschießender Werth von der Frau durch Baarzahlung ausgeglichen werden mußte. Ebenso honorirte der Bursche die Frau eines Töpfergesellen für Reparaturen an seinen Kleidern auch durch Wurst und Fleischwaaren, entwendete auch aus dem Laden verschiedenes Fleisch und Würste verschiedener Art und machte sich aus dem Verkauf derselben baares Geld. Der Lehrherr entdeckte endlich die Untreue seines Burschen, veranlaßte die Polizei ihn ins Verhör zu nehmen, wo er dann seine Uebelthat bald eingestand. Auf Antrag des Meisters sind sowohl der diebische Lehrbursche als auch die Hehler der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung überwiesen.

— **Verfolgung auf langsamem Wege.** Bereits Ende des Monats Februar unternahmen es 10 Bewohner aus Abbau Groch (gewöhnlich „Neuwelt" genannt), welche Brennholz gebrauchten aber nicht kaufen wollten, sich solches unentgeltlich aus der nahen Waldung in Russisch-Polen zu verschaffen und gingen deshalb nicht bloß mit den nöthigen Werkzeugen, sondern zu Schutz und Trutz auch mit Schießwaffen versehen ohne Paß über die Grenze. In der polnischen Forst trafen sie aber auf einen russischen Forstschutzbeamten, welcher den Holzdiebstahl verhindern wollte. Es entstand zwischen dem Forstbeamten und den Holzdieben, die den Weg nicht vergeblich gemacht haben wollten und, gestützt auf ihre Mehrzahl, ihr Vorhaben mit Gewalt durchsetzen wollten, ein Wechsel von Schüssen, durch welche der russische Forstwächter so verwundet wurde, daß er einige Tage darauf an den erhaltenen Verletzungen starb. Obwohl von dieser Grenzverletzung und dem Raubzuge nebst deren unglücklichem Ausgange alsbald Meldung an das hiesige Landrathsamt, als diesseitige Grenzpolizeibehörde, gelangte auch die Vernehmung der Thäter bewirkt ist, hat die Einleitung der eigentlichen Untersuchung gegen diese bis jetzt noch immer nicht erfolgen können, weil die Mittheilungen und Verhandlung über die Angelegenheit nicht unmittelbar zwischen der russischen Grenzbehörde und dem preußischen Landrathe resp. Staatsanwalte geschehen kann u. auf dem Umwege durch die beiderseitigen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten geführt werden. Ein Weg auf dem die Sache freilich recht langsam vorschreitet, der aber vielleicht doch nicht zum richtigen Ziele führt, weil durch die Verzögerung die Verdunkelung der Sachlage sehr erleichtert wird.

— **Drei Wochen in Brüsterort.** Unter diesem Titel ist eine Strandidylle von Ferdinand Falkson im Verlage der Hartungschen Buchdruckerei in Königsberg erschienen, auf die wir alle Freunde unseres heimathlichen Meeresstrandes aufmerksam machen möchten. Der Verfasser schildert in schwunghafter poetischer und lebensfrischer Weise die Eindrücke, welche er an den Gestaden der Ostsee zuerst in jugendlichen Jahren als Student der **alma mater Albertina** (etwa um 1840) davon getragen, als die Königsberger nur Cranz verehrten und auf das sich in primitivsten Zuständen befindende Neukuhren noch mit Verachtung herabsahen, und nächstdem seinen einige Wochen umfassenden Aufenthalt im Sommer 1872, bei welchem sich seinem gereiften Blick und nachdem er auch gründliche Bekannlschaft mit entlegeneren oft und viel gerühmten Geländen: Stubbenkammer, Kiel, Helsingoer, Marienlyst 2c. gemacht, ja auch die Alpen und Italien nicht unberührt gelassen hatte. Trotzdem flossen ihm als phäakische Tage in Neukuhren, Warnicken, Brüsterort u. s. w. die Wochen dahin. Indem der Verfasser die landwirthschaftlichen und littoralen Schönheiten des Bernsteinlandes und der die Phantasie stets neu anregenden wechselvollen Meeresfläche in einfacher aber ungemein ansprechender Weise schildert, widmet er auch den industriellen Unternehmungen, die seit kaum einem Jahrzehnt dort einen so ungeahnten Aufschwung bei der Ausbeutung unseres vaterländischen Goldes, des Bernsteins, gefunden, eine eingehende Beobachtung und macht uns mit den Einrichtungen, die dort in der See mittelst der Taucherflotte und, zurückgelegen im Lande, in tiefen Erdschachten bei dem Durchforschen der blauen Erde zu dankbarer Anwendung gelangen. Dann macht der Verfasser den Leser auch mit den übrigen nahegelegenen und mit landwirthschaftlichen Reizen ausgestatteten Orten, als Warnicken, Sorgen, Kraxtepellen, Hubnicken, Kreislacken, Palmnicken u. s. f. bekannt und auch die grauen Gedanken eines alten Junggesellen von ernstem Klange einflechtend, bricht er diese mit siegreichem Humor an rechter Stelle ab und schließt noch einige interessante Reminiszenzen aus der Erbhuldigung im Jahre 1840 etc. an, der er als Studio beigewohnt und bei welchem Rückblicke ihm die Commilitonen Gregorovius und v. Keudell, beide vom baltischen jetzt hochgeehrt an das lateinische Ufer versetzt, vor das geistige Auge treten. Am letzten Abend weilt er in der Nähe des Leuchtthurmes, er gedenkt des kommenden nordischen Winters und so lassen wir den wehmüthigen Abschied vom liebgewordenen Gestade so wie auch vom Leser in seinen eigenen Worten folgen: „Doch sieh! Die Flamme des Leuchtthurmes entzündet sich. Freundlicher Lichtquell, beleuchte mir den Wiesenpfad, der zur Heimath führt! Dein Reich beginnt, nun der Tag dahin gegangen und in demselben Augenblicke, da ich harmlos auf festem Grunde in deinem Schimmer wandere, mag wohl der Seemann auf schwankendem Brette sorgenden Auges deinen warnenden Blick anschauen. Doch, nur wenige Stunden! und auch du wirst erlöschen und ein neuer Morgen wird tagen."

Selten wird der Leser die gemüthvolle und anmuthige kleine, nur 44 Seiten 8° umfassende Skizze unbefriedigt durcheilen. Das Büchlein erfreut zugleich durch sauberste typographische Herstellung. t.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. April. (Georg Hirschfeld.)
Bei sehr geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 72—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 77—80 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—37 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % $21\frac{1}{2}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 1. April. 1874.

Fonds: matt.

Russ. Banknoten	$92\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{4}$
Westpreuss. do 4%	$94\frac{7}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{3}{8}$
Disconto Command. Anth.	$142\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
April-Mai	$85\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$81\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	62
April-Mai	$61\frac{7}{8}$
Iuli-August	$58\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr	$57\frac{1}{4}$
Rüböl:	
April-Mai	$18\frac{1}{2}$
Mai-Juni	19
Septbr.-October	$20\frac{17}{22}$
Spiritus:	
loco	22— 8
April-Mai	22—22
Aug.-Septbr.	23—16

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 31. März.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 461 bz.
Oesterr. Silbergulden 95 bz.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $93\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 93 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief träge, war aber zumeist von einer festen Stimmung begleitet, die durchweg zu etwas besseren Preisen führte.

Weizen loco war wenig angeboten und etwas leichter zu lassen; für Termine begegnete das keineswegs spärliche Angebot ebenfalls einer verhältnißmäßig guten Kauflust, welche letztere auch schließlich im Uebergewichte blieb.

Roggen zur Stelle hatte mäßigen Handel zu den ungefähr gestrigen Preisen. Im Termingeschäft war der etwas bessere Begehr doch nicht ausreichend, um die anziehende Richtung der Preise nachhaltig zu unterstützen, vielmehr waren die letzteren mehrfachen kleinen Schwankungen abwärts unterworfen, schlossen dann aber fest.

Für Hafer, loco und Lieferung, zahlte man willig die etwas höheren Preise. — Rüböl, anfänglich noch im Werthe gedrückt, zeigte zum Schluß wieder eine recht feste Haltung. — Spiritus blieb fest im Werthe gehalten, hatte aber nur sehr schwachen Handel. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 56—67 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 56—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 62—67 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 55—61 Thlr.. bz.

Rüböl loco $17\frac{3}{4}$ thlr.

Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $10\frac{3}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 22 thlr. 4 sgr. bez.

Breslau, den 31. März.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen wenig verändert, bezahlt ist worden per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{1}{6}$—9 Thlr., gelber mit $8\frac{1}{6}$—$8\frac{3}{4}$ Thlr., feinster milder $8\frac{11}{12}$ Thlr. — Roggen blieb nur in trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neue $6\frac{1}{4}$—7 Thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer schwach preishaltend, per 100 Kilo. weißer $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais, zugeführt, per 100 Kil. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr — Erbsen unverändert, per 100 Kilogr. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen hoch gehalten, per 100 Kilo. $7\frac{1}{2}$—$7\frac{5}{6}$ Thlr. — Lupinen offerirt, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr., gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{7}{12}$ Thlr.

Oelsaaten schwache Kauflust.

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen gute Kauflust, per 50 Kilo. 104—106 Sgr.

Kleesaamen schwache Kauflust, rother matter, per 50 Kil. 11—12—13—15 Thlr., weißer unveränd. per 50 Kilogramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee gut verkäuflich, $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pro 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein 12—$12\frac{1}{3}$, Roggen fein $10\frac{3}{4}$—11 thlr., Hausbacken $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{2}{3}$ $4\frac{5}{6}$. Weizenkleies $3\frac{1}{2}$—$3\frac{5}{6}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 31. März.					
8 Haparanda	334,6	—6,4	N.	1	heiter
„ Petersburg	330,4	—5,7		0	bed.Schn.
„ Moskau	335,5	—5,0	SW.	2	bewölkt
6 Memel	329,5	0,9	N.	2	trübe
7 Königsberg	330,8	2,4	NW.	4	bedeckt
6 Putbus	331,5	3,8	NW.	4	bezogen
„ Stettin	333,5	4,4	NW.	4	bedeckt
„ Berlin	334,2	5,4	W.	2	bewölkt
„ Posen	329,4	4,2	W.	4	bedeckt
„ Breslau	330,0	4,7	W.	4	wolkig
8 Brüssel	336,4	8,0	SW.	2	bedeckt
6 Köln	336,0	6,7	W.	2	trübe
8 Cherbourg	338,1	8,0	SW.	3	bedeckt
„ Havre	338,7	9,6	SW	3	bedeckt

Station Thorn.

31 März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,37	5,4	NW3	w.	
10 Uhr Ab.	332,99	2,4	SW1	w.	
1. April.					
6 Uhr M.	330,60	6,1	WSW3	be.	Rgn.

Wasserstand den 1. Apeil 6 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Inserate.

Gestern Abend 6¾ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden im Alter von noch nicht 38 Jahren unser geliebter Gatte und Vater der Todtengräber **Herrmann Goersch**, welches statt jeder besonderen Meldung anzeigt

Thorn, am 1. April 1874.

die hinterbliebene Wittwe und Kind.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bei meiner Abreise nach Ohlau in Schlesien sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Olawski nebst Frau.

Städtische Mädchenschulen.

Die Aufnahmetermine sind:

1. Für die Elementar- und Bürgertöchterschule am Donnerstag den 9. d. M.
2. Für die höhere Töchterschule am Freitag d. 10 d. M.

jedesmal von 9—1 Uhr, in den entsprechenden Amtslocalen.

Thorn den 1. April 1874.

Dr. A. Prowe
Director.

Concertprobe

des Singvereins zum

Elias

Donnerstag den 2. April, 8 U. Abends.

Empfehlung

an den

Handelsstand, Exporteure und Administrationen.

Das ausgezeichnetste in Copirtinte, in Pulver (also überallhin versendbar) aus dem mit heißem Wasser in wenigen Minuten die Tinte hergestellt wird; gefl. Aufträge werden umgehend ausgeführt durch **C. A. Wyss**, Saudrain 40 in Bern, (Schweiz).

Preis pr. Pfd. für 3—4 Litres Tinte 1 Rchsthlr.

Schulanzeige.

Das Sommerhalbjahr in meiner Schule beginnt den 13. April. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in den Vormittagsstunden bereit. Auch finden noch einige Pensionaire freundliche Aufnahme.

Laura Prellwitz, Weißestr. 74.

Turntuche:

rein u. halbwolle,

seit 10 Jahren von den meisten deutschen Turnvereinen eingeführt und als praktisch empfohlen, liefert in großen und kleinen Parthien

Herm. Tasche jun.
Chemnitz.

Pasteten täglich frisch Vormittags

Michaelis.

Gründonnerstag-Pretzeln

mit Citronat- und Mandel-Füllung bei **Michaelis.**

Bestellungen zum Feste erbitte ich recht frühzeitig **Michaelis.**

Gründonnerstag-Pretzel,

gefüllte und ungefüllte zu jedem beliebigen Preise in bekannter Güte empfiehlt die Conditorei **R. Tarrey.**

Frische Tischbutter.

und täglich zweimal frische Milch ist zu haben bei Wtw. **Reinsdorff.** Gerechte Straße im Hause des Hrn. Kirsch.

Ein Puthahn ist aus Tivoli entlaufen. Wiederbringer erh. gute Belohn.

Eine gute **Nähmaschine** billig zu verkaufen Gerechtestraße 108 1 Tr.

Central-Expedition

für

Zeitungs-Annoncen

für alle

hiesigen und auswärtigen Zeitungen

von

Aeltestes Bureau. **A. Retemeyer,** Gegründet 1856.

vereideter Sachverständiger für Zeitungs- und Ankündigungs-Sachen beim Königl. Stadtgericht.

Berlin, Gertraudtenstr. 18.

Correspondenz. — Referate aller Art.
Uebersetzung der Inserate in alle Landessprachen.
Zeitungs-Verzeichnisse und Tarif sowie vorläufige Kosten-Anschläge gratis und franco.

2000 Paar Handschuhe

durch einen billigen Gelegenheitseinkauf, in couleurt, schwarz, weiß und hell für Damen à 12 Sgr., für Herren à 14 Sgr. empfiehlt

Herm. Dressler,
Brückenstr. 44

Ein möblirtes Zimmer vermiethet

Jacob Heymann
Breite Straße 441.

Bekanntmachung.

Die zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 4. Mai 1857 ausgegebenen 5prozentigen Obligationen des hiesigen Kreises werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapital-Beträge bei den nachstehend bezeichneten Zahlungsstellen, gegen Rückgabe der Obligationen, nebst Coupons und Talons vom 10. Juli c. ab zu erheben.

Es gelangen zur Einlösung:

Serie II. Littr. A. à 500 Thlr. No. 1, 2, 4, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39.

Serie II. Littr. B. à 200 Thlr. No. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 92, 93, 94, 96, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 130, 131, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168.

Serie II. Littr. C. à 100 Thlr. No. 1, 2, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 118, 120, 121, 122, 123, 124, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 138, 139, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 156, 157, 158, 160, 161, 162, 163, 165, 166, 167, 168, 171, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 198, 199, 200.

Serie II. Littr. D. à 50 Thlr. No. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 12, 13, 16, 18, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 73, 74, 75, 78, 80, 81, 82, 83, 86, 90, 91, 92, 93, 96, 98, 99, 100, 103, 104, 105, 106, 108, 109, 112, 114, 117, 121, 123, 124, 126, 128, 129, 130, 132, 133, 134, 135, 137, 139, 140, 142, 143, 144, 145, 147, 148, 149, 151, 154, 155, 156, 157, 158, 160, 161, 164, 169, 170, 172, 173, 174, 176, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 197, 198, 200.

Diesen Obligationen ist nur der Talon beizugeben und werden mit den Kapitalbeträgen auch gleich die Zinsen für das 1. Semester d. J. ohne Coupons gezahlt werden.

Die Einlösung erfolgt:

1) **in Thorn** durch die **Kreiskommunal-Kasse.**
2) **in Berlin** durch Banquier **Heimann.**
3) **in Königsberg** durch Banquier **S. A. Samter.**
4) **in Danzig** durch den **Danziger Bankverein.**

Wir bemerken schließlich, daß wir bereits vom 15. Mai d. J. an bereit sein werden, die Einlösung der Obligationen zu bewirken.

Thorn, den 30. März 1874.

Namens der kreisständigen Chausseebau-Commission.
Der Landrath.

Submissions-Aufforderung.

Die Ausführung der **Bauarbeiten** zum **Neubau** der **Capelle** für das Cadettenhaus hierselbst, und zwar:

1. Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf 1849 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.
2. Die Lieferung von 300 Kbm. gesprengter Feldsteine.
3. Die Lieferung von 154 Mille hart gebrannter Mauerziegel, 70 Mille Verblendziegeln und 2000 Stück Formziegeln.
4. Die Lieferung von 1120 Faß Kalk in gelöschtem Zustande.
5. Die Lieferung von 370 Kbm. scharfen reinen Mauergrand.
6. Die Ausführung der Zimmerarbeiten, veranschlagt auf 660 Thlr. 9 Pf., sowie die Lieferung der hierzu erforderlichen 56,5 Kbm. Bauholz und 33 Kbm. Schnittholz in den vorgeschriebenen Längen und Stärken.
7. Die Eindeckung von 456,3 □M. Schieferdach incl. Lieferung der Materialien.
8. Die Lieferung von 850 Kilo Schmiedeeisen in Ankern und Bolzen und
9. Die Lieferung von 66,3 M. gewalzter Tförmiger Fenstereisen

soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. —

Die Submissionsbedingungen, der Anschlag und die Zeichnungen liegen werktäglich im Büreau des Wasserbauinspectors **Kozłowski** hierselbst aus, und können dortselbst eingesehen werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurerarbeiten (resp. Lieferung von gesprengten Feldsteinen, etc) zum Bau der Capelle für das Cadettenhaus

bis spätestens **Mittwoch den 15. April cr. Vormittags 10 Uhr** portofrei unter Beifügung der etwa erforderlichen Materialien-Proben im Büreau des Cadettenhauses hierselbst abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Culm, den 28. März 1874.

Das Königliche Commando des Cadetten-Hauses.
von Schickfuss.

Henriette Davidis, Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Neunzehnte Auflage. 1874. Mit neuen Maßen und Gewichten.** Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit** Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig**, zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn vorräthig bei **Ernst ambeck:**

Das Preußische Mieth-, Pacht- und Gesinde-Recht

im Gebiete des Allgemeinen Landrechts.

Eine populäre Darstellung aller einschlägigen Bestimmungen, nebst Anleitung zum selbstständigen Anstellen von Klagen aus Mieth- und Pachtverträgen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses, Betreiben der Execution 2c.

☛ Mit einer Reihe von Formularen zu Mieth- und Pacht-Verträgen, Klagen, Exmissions- (Räumungs-) Klagen, Exekutionsgesuchen 2c.

Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, insbesondere für Miether und Vermiether, für Pächter und Verpächter, für die Herrschaft und das Gesinde, zur Belehrung über ihre Rechte und Pflichten.

Preis: 6 Sgr. (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die Berliner Schuh- & Stiefel-Fabrik

von

Robert Kempinski

16. Brückenstr. 16.



empfiehlt ihr Lager eleganter und anerkannt dauerhafter

Herren- und Damen-Stiefel

in größter Auswahl zu solidesten Preisen.

Saatkartoffeln.

Early Rose, frühe Rosenkartoffel Wohlschmeckende Speise- und früheste aller Brennkartoffeln — daher von Krankheit frei — von erfahrungsmäßig ausgezeichnet hohem Ertrage:

ächter Amerikanischer Original-Import von 73: 1 Ctr. 5 Thlr., 5 Ctr. 22½ Thlr.

nachgebaute (Aechtheit garantirt: 1 Ctr. 4 Thlr., 5 Ctr. 12½ Thlr.

King of the earlies, König der Frühen, allerfrüheste und ertragreichste feine Frühkartoffel: 1 Ctr 6 Thlr., 5 Ctr. 25 Thlr. Größere Quantitäten billiger.

Illustrirte Cataloge, welche Ausführliches über unsere 49 neuen und bewährten guten Speise-, stärkereichsten Brenn- und hochertragreichen Futter-Kartoffeln enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

F. v. Groeling, Gutsbesitzer, Lindenberg bei Berlin NO. — **A. Busch**, Rittergutsbesitzer, G. Massow bei Zewitz in Pommern.

Bremer Ausstellungsloose

mit Hauptgewinnen von Rm. 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. sind à 1 Thaler zu beziehen durch das Bureau **der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen.**

Gute Kinderfrauen, Köchinnen und Stubenmädchen 2c. weist noch zum 15. April nach das Vermiethungs-Comptoir **St. Makowski**, Bäckerstr. 249.

Eine Drehrolle kauft Altstadt 164.

Dienstag den 7. April cr. soll auf dem früheren **Karpinski**'schen Grundstücke auf der Mocker sämmtliches noch vorhandenes Inventarium als 5 Milchkühe, 2 Pferde, 2 Wagen, 1 Schlitten, 1 fast neue Hekselmaschine, sowie verschiedene Ackergeräthschaften freihändig verkauft werden. Auch ist das Wohnhaus daselbst zu verkaufen.

Thorn, im März 1874.

Aron S. Cohn.

Neue Frühjahrsmoden

in Herren und Knaben-Hüten empfiehlt

E. Nürnberger, Culmerstr.

Mein reichhaltiges

Schuh- und Stiefellager

für Herren und Damen, sowie Kinderschuhe empfehle ich zu billigen Preisen.

J. Prylinski,
Brückenstraße 51.

---

36 Fl. Walyczer Bier

exl. Glas für 1 Thlr offerirt

F. Gerbis.

Feinstes Bromberger Weizen-Mehl

empfiehlt zum Fest

R. Werner, Brückenstr. 23.

Ausverkauf!

Ich gebe mein Cigarren-Geschäft auf und verkaufe von heute ab zum Einkaufspreise jede Quantität.

Altstädt. Markt. **A. Wechsel**



Der Jugendspiegel.

Dieses berühmte Original-Meisterwerk, der **einzige** zuverlässige Retter, der durch Selbstbefleckung etc. geschwächten Mannheit und Jugend ist für 17 Sgr. franco von W. Bernhardi, Berlin SW, Simeonstrasse 2, zu beziehen.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck.**

Eine gut erhaltene

Drehrolle

wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter **K. 1** in der Exped. d. Ztg.

Der Unterricht beginnt im Gymnasium am 13. April 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 9., 10., 11. von 9—1 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit sein.

Lehnerdt.

---

1 mbl. part. Zim. z. vrm. Bäckerstr. 214.

Hamburger Pöckel-Roulade, feine Trüffelleberwurst, guten gekochten Schinken, feinste Cervelatwurst.

empfiehlt
G Scheda.

Ein möblirtes Zimmer vermiethet **J. Heymann**, Altst. Markt 436.

---

1 mbl. Zim. für 1—2 Herren z. verm. Heiligegeiststr. 172 **vis à vis** Fortific.

---

1 Pferdestall sucht

Simon M. Leiser.

Kirchliche Nachrichten.

Am Charfreitag, den 3. April.
In der altstädt. ev. Kirche.
Früh 6 Uhr Communionfeier.
Morgens 8½ Uhr Beichtvorbereitung.
In der neustädt. ev. Kirche.
Morgens 7 Uhr Communion-Andacht.

Es predigen

Am Charfreitag, den 3. April.
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte Vor- und Nachmittags für das hiesige Armenhaus).
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
(Collecte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag und Freitag den 2. und 3. d. M. Morgens Predigt des Herrn Rabb. **Dr. Oppenheim** in der hiesigen Synagoge.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**